

Paper-ID: VGI_195517



Die letzten Lebensjahre Hofrat Doležals

Karl Lego ¹

¹ *Wien*

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen **43** (5), S. 130–137

1955

Bib_TE_X:

```
@ARTICLE{Lego_VGI_195517,  
Title = {Die letzten Lebensjahre Hofrat Dole{\v z}als},  
Author = {Lego, Karl},  
Journal = {{{\u}sterreichische Zeitschrift f{{\u}r Vermessungswesen}},  
Pages = {130--137},  
Number = {5},  
Year = {1955},  
Volume = {43}  
}
```



Aber nicht nur im Andenken seiner Schüler, nicht nur durch seine wissenschaftlichen Leistungen wird Hofrat Doležal weiterleben, sondern auch durch sein organisatorisches Wirken. Den Entwicklungsgang des Vermessungswesens um Jahrzehnte voraussehend, seine sozialen, kulturellen wirtschaftlichen, militärischen und verwaltungstechnischen Aufgaben erkennend, legte er den Grundstein zu seiner modernen Gestaltung. Der ehemalige Bundesminister für Handel und Wiederaufbau J. Böck-Greissau stellt in seinem Geleitwort zur Festschrift „Eduard Doležal zum 90. Geburtstage“ fest, daß die von Doležal vorgeschlagene Vereinheitlichung und Zentralisierung des Vermessungswesens sich erfolgreich bewährt hat und nicht nur im Inland als vorbildliches Werk der Verwaltungsreform angesehen, sondern auch im Ausland als mustergültig und nachahmenswert anerkannt wird. Ja, man darf ohne Übertreibung sagen, daß die hohe Stufe, die das österreichische Vermessungswesen erreicht hat, ohne Doležals Tätigkeit undenkbar wäre.

Der Schaffung des zentralisierten Bundesvermessungsdienstes schloß sich die von Doležal durchgeführte Reform des geodätischen Hochschulstudiums an.

Von der gesamten Fachwelt wird Hofrat Doležal als der Schöpfer der „Internationalen Gesellschaft für Photogrammetrie“ und des „Internationalen Archivs für Photogrammetrie“ verehrt, weil er durch diese Gründungen die Entwicklung dieser Wissenschaft wesentlich gefördert hat.

Den größten Dank schulden ihm aber die österreichischen Vermessungsingenieure, denen sein umfangreiches Lebenswerk in erster Linie galt. „Ich lebte ja nur für Euch“, sagte er noch vor wenigen Jahren.

Darum erwächst uns die Verpflichtung, ihm nachzustreben, sein Werk zu erhalten und in seinem Sinne weiterzubauen im Interesse unserer Wissenschaft und ihrer Bedeutung für unsere Heimat!

Die letzten Lebensjahre Hofrat Doležals

Die Festschrift „Eduard Doležal zum 90. Geburtstage“ *) bringt ausführlich den Lebensweg des Gelehrten bis zu dieser Altersstufe. Somit bleibt nur von seinen letzten Lebensjahren zu berichten, von seiner Krankheit und von seinem letzten Weg.

Der neunzigste Geburtstag wurde zu einem Wendepunkt in Doležals Leben. Er sah diesem Tag mit großer, sich immer mehr steigender Unruhe entgegen. Schließlich mußten auf sein Verlangen und über Anraten seines Hausarztes alle Vorbereitungen für die Feier seines Geburtstages abgebrochen und die angemeldeten in- und ausländischen Besuche abgesagt werden. Doležal verbrachte — zum erstenmal seit langer Zeit — seinen Geburtstag in stiller Zurückgezogenheit.

*) Festschrift „Eduard Doležal zum 90. Geburtstage“, Sonderveröffentlichung 14 und Festschrift „Eduard Doležal zum 70. Geburtstage“, Sonderheft 1 zur Österreichischen Zeitschrift für Vermessungswesen.

Wohl bereiteten ihm die erhaltenen Auszeichnungen und Geschenke große Freude, vor allem das Unterschriftenalbum seiner ehemaligen Schüler, die 800 Seiten umfassende Festschrift, die Verleihung des Ehrendoktorates der Hochschule für Bodenkultur, der Helbronner-Medaille der Section Laussedat der Société Française de Photographie, die nachträglich verliehene Ehrenmitgliedschaft bei der Schweizerischen Gesellschaft für Photogrammetrie, die Wahl zum Ehrenpräsidenten des Österreichischen Vereines für Vermessungswesen und der Österreichischen Gesellschaft für Photogrammetrie und die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft beim Österreichischen flugtechnischen Verein sowie die zahlreichen Gratulationschreiben, darunter vom Bundespräsidenten, vielen Bundesministern, Behörden und Körperschaften.



Bild 1: Arbeitszimmer in Doležals Wohnung

In dem im Druck vervielfältigten Dankschreiben an seine Freunde und Schüler — er konnte ja unmöglich die vielen Briefe handschriftlich beantworten — sagt er: „Obwohl ich meinem 90. Geburtstage vorerst mit einem gewissen Bangen entgegensah, wurde er mir zu einem Tage großer Freude, denn die zahlreichen Zuschriften brachten mir liebevolle Wünsche als Ausdruck von Liebe, Dankbarkeit und Anhänglichkeit, die mich tief bewegten und hoch erfreuten. Die Ehrungen, die mir zugegangen sind, zeigen, daß ich im Leben den richtigen Weg gegangen bin und meine Lebensarbeit nicht vergessen ist. — Und darüber bin ich glücklich!“

Dem damaligen Ablehnen von Feierlichkeiten und Empfängen folgte bald die Ablehnung aller weiteren Ehrungen und Auszeichnungen und es entwickelte sich jener seelische Zustand, wo, wie Wilhelm Raabe sagt, die Erinnerung an die Stelle der Hoffnung tritt.

Außer in seinem seelischen war auch eine Änderung in seinem körperlichen Zustand eingetreten. Er selbst sagte öfters: „Seitdem ich das 90. Lebensjahr überschritten habe, hat sich etwas in mir geändert. Ich bin nicht mehr so wie früher.“ Er vermied es auszugehen und es gelang nur selten, ihn zu einer Autofahrt nach dem von ihm sonst gern besuchten Heiligenkreuz oder in die nähere Umgebung Badens zu bewegen.

Trotz seiner körperlichen Müdigkeit war er geistig frisch wie immer. Mit Interesse verfolgte er die neuerschienene Fachliteratur sowie die ausländischen geodätischen und photogrammetrischen Zeitschriften und machte auf bemerkenswerte Artikel oder interessante Mitteilungen aufmerksam. Jedermal las er die „Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen“ vor dem Erscheinen und merkte da und dort Korrekturen an. Im allgemeinen bat er, Besuche nach Möglichkeit abzuhalten. Er machte nur bei ihm besonders nahestehenden Personen oder Gästen aus dem Ausland eine Ausnahme. Bei solchen Gelegenheiten trat immer wieder sein lebhaftes Wesen zutage und seine Besucher waren jedesmal von seinem Temperament, seinem fabelhaften Gedächtnis und seiner Unterhaltungsgabe entzückt.

So empfing er am 8. Juli 1953 den Besuch des Prof. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c. C. F. Baeschlin, Präsident der Internationalen Assoziation für Geodäsie (Bild 2). Doležal überreichte ihm bei diesem Anlaß als Obmann des österreichischen Vereines für Vermessungswesen das Diplom eines Ehrenmitgliedes dieses Vereines und würdigte in einer langen Ansprache — die er aus dem Stegreif halten mußte, da er von dem Besuch vorher nicht unterrichtet worden war — dessen Tätigkeit auf geodätischem und photogram-

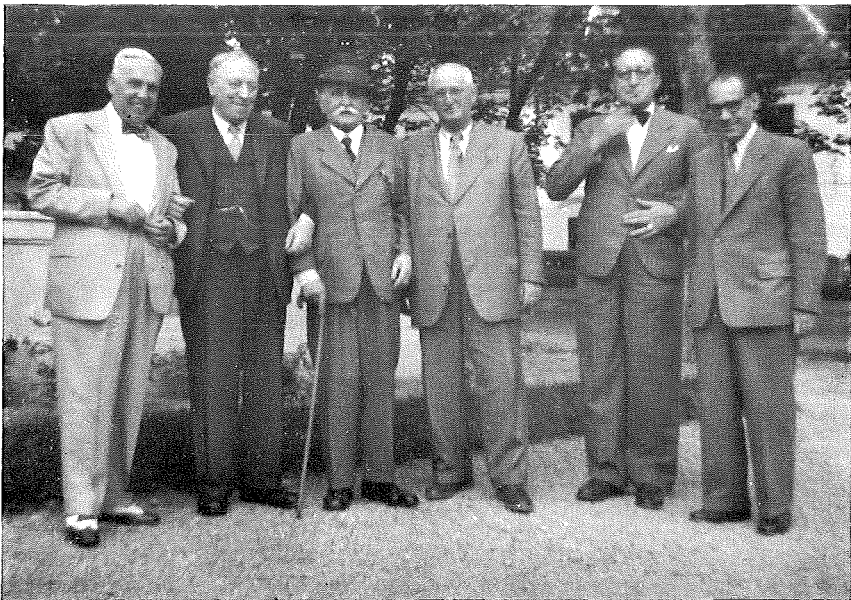


Bild 2: Von links nach rechts: Neumaier, Baeschlin, Doležal, Lego, Schiffmann, Ledersteger

Aufnahme 1953

metrischem Gebiet und gedachte im besonderen seiner großen Verdienste um den 1930 in Zürich arrangierten III. Internationalen Kongreß für Photogrammetrie, um das Weitererscheinen des Archivs und um die Organisation der Internationalen Gesellschaft nach dem ersten Weltkrieg.

Im nächsten Monat, am 10. August 1953, besuchte ihn der ehemalige holländische Ministerpräsident Prof. Dr. W. Schermerhorn mit seiner Gemahlin, der nach dem zweiten Weltkrieg Präsident der Internationalen Gesellschaft für Photogrammetrie war und 1948 den photogrammetrischen

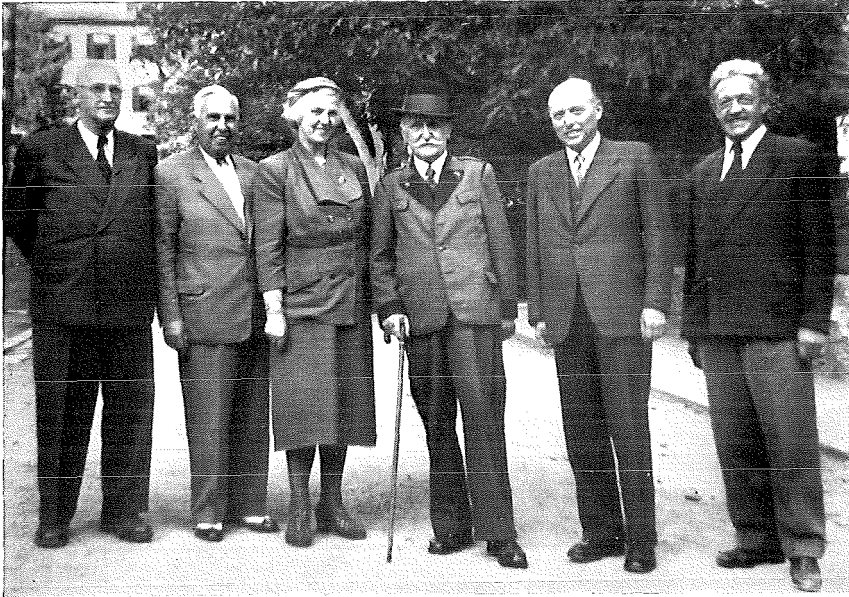


Bild 3: Von links nach rechts: Lego, Neumaier, Frau Schermerhorn, Doležal, Schermerhorn, Barvir

Aufnahme 1953

Kongreß in Den Haag organisiert hatte. Doležal überreichte ihm als Präsident der Österreichischen Gesellschaft das Diplom als Ehrenmitglied dieser Gesellschaft und feierte ihn ebenfalls in einer längeren Ansprache (Bild 3).

Der letzte Besuch aus dem Ausland war der des Prof. Dr. Dr. h. c. E. Harbert, Ehrenvorsitzender des DVW, der am 17. August 1954 nach Baden kam. Doležal dankte ihm für sein dem österreichischen Verein jederzeit bewiesenes Entgegenkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die guten Beziehungen zwischen dem deutschen und österreichischen Vermessungswesen noch weiter vertiefen werden. Auch Prof. Harbert war über das gute Aussehen Doležals erfreut und von seinem lebhaften Temperament entzückt. Niemand dachte an eine kommende Katastrophe und man hoffte, daß Hofrat Doležal das begonnene zehnte Jahrzehnt seines Lebens auch vollenden werde.

Auch der Herbst und Winter gingen ohne besondere Beschwerden vorüber; umso mehr überraschte die Nachricht, daß Hofrat Doležal am

Gründonnerstag, den 7. April 1955, an Erbrechen und Dauerschlucken erkrankt sei. Eine Ernährung war nahezu unmöglich, sein Hausarzt befürchtete Darmverschluss und hatte jede Hoffnung aufgegeben. Er wollte, daß der Patient ins Wiener Allgemeine Krankenhaus an die Klinik des bekannten Internisten Prof. Fellingner gebracht werde, was jedoch Doležal ablehnte.



Bild 4: Empfangszimmer in Doležals Wohnung

Es war gerade die Zeit, zu der Bundeskanzler Raab mit einer Delegation in Moskau weilte. Am 15. April kam er mit der Nachricht von der endlichen Befreiung Österreichs zurück. An diesem Tage willigte Doležal, dessen inniger Wunsch es immer war, das endgültige Schicksal Österreichs noch zu erleben, in die Überführung nach Wien ein und wurde auch am nächsten Tag in die Klinik Fellingner gebracht. Beim Abschied prophezeite er, er werde sein Haus nicht wieder sehen.

Die nun einsetzende klinische Behandlung mit künstlicher Ernährung führte zu einer allmählichen Besserung, so daß der Patient wieder leichte Speisen zu sich nehmen und auch zeitweise im Lehnstuhl sitzen konnte. Doležal aber sehnte sich nach Baden und wollte im Wiener Spital nicht mehr bleiben. Deshalb willigte der Vorstand der Klinik in seine Überstellung ins Badner Landeskrankenhaus ein, die am 30. April erfolgte.

Hier in Baden erlebte er die letzte große Freude seines Lebens. Am Sonntag, den 8. Mai, besuchte ihn im Krankenhaus sein ehemaliger Schüler von der Wiener Technischen Hochschule Bundeskanzler Raab und erzählte ihm von seiner Moskauer Reise. Doležal, der seine geistige Frische bis an sein Ende bewahrte, hörte mit großem Interesse zu und freute sich, daß der Kanzler durch das beharrliche Verfolgen seines Zieles und durch sein kluges Verhalten die endgültige Befreiung Österreichs erreicht hatte. Es

werden wohl alle Doležal-Schüler dem Herrn Bundeskanzler dankbar sein, daß er trotz seiner beschränkten Zeit seinem alten Lehrer dieses Opfer brachte.

In der zweiten Hälfte Mai trat eine Verschlechterung ein, so daß Doležal am 24. Mai versehen wurde.

Seine äußerst kräftige Natur, besonders sein gesundes Herz überwand diese Krise; aber in der zweiten Hälfte Juni verschlechterte sich sein Zustand abermals. Hinzu kam ein Versagen seiner Stimme, so daß eine Verständigung immer schwieriger wurde.

Bei einem Besuch des Rektors der Technischen Hochschule, Professor Dr. Richter, äußerte er einmal den Wunsch, daß im Theresianum, welches ja nun bald von den Besatzungstruppen geräumt sein werde, ein Technikerheim für bedürftige Studenten entstehe, so wie er es im Jahre 1919 dort eingerichtet hatte. Er, dem in seiner Jugend Mühsal und Entbehrungen nicht fremd waren, hatte immer ein Herz für die notleidende Studentenschaft und hieß deshalb auch „der Vater der armen Studenten“. Magnifizienz Dr. Richter hat auch bei der Inaugurationsfeier am 29. Oktober d. J. in seinem Bericht als abtretender Rektor diesem Wunsch Doležals beredten Ausdruck verliehen und dessen Notwendigkeit eingehend begründet.

Am 7. Juli um 14·25 Uhr schloß Doležal die Augen für immer. Die Vermessungsingenieure hatten ihren besten Freund, das Vermessungswesen seinen größten Förderer verloren!

Das Leichenbegängnis, das am 11. Juli am Helenen-Friedhof in Baden stattfand, gestaltete sich zu einer ergreifenden Ehrung des geliebten Lehrers. An den Trauerzug der Anverwandten schlossen sich Abordnungen der Hochschulen und Behörden und dann folgte ein langer Zug ehemaliger Schüler und Freunde, die ihm das Geleite zu seiner letzten Ruhestätte gaben.

Diese liegt — von ihm selbst ausgewählt — an der höchsten Stelle des Friedhofes, der mehr einem Garten als einer Totenstätte gleicht. Vom Grabe aus bietet sich ein freundlicher Blick über Baden und den Ausläufer des Anningers, den sogenannten Richterberg mit dem Musikererholungsheim, vor dem das Wohnhaus Doležals liegt.

Auf die kirchliche Zeremonie folgten die Grabreden. Als Erster sprach der geistliche Rat Prof. Kamitz, der den Verstorbenen als einen vorbildlichen Menschen und echten Österreicher schilderte, der seine ihm von der Vorsehung gegebenen reichen Gaben in unermüdlicher Arbeit zum Wohle seines Vaterlandes gebrauchte. Zum Schluß hob er seine christliche Ergebenheit im Ertragen seines schweren Leidens hervor. — Nach ihm ergriff Badens Bürgermeister Dr. Hahn das Wort. Er verwies darauf, daß Doležal die Stadt Baden zu seinem Alterssitz erkoren hat und seither ihr treuer Sohn, ihr begeisterter Verehrer war, der sich in mancher Weise um sie verdient gemacht hat. Er gehörte zu ihren angesehensten Bürgern und erhielt 1950 das Ehrenbürgerrecht verliehen. — Dann trat der Rektor der Technischen Hochschule, Magnifizienz Prof. Dr. Richter, vor und beleuchtete Doležals Tätigkeit als Lehrer, als Mitglied des Professorenkollegiums, als Dekan und

Rektor, als Reformator des geodätischen Studiums, und schilderte auch eingehend sein humanitäres Wirken für die Studentenschaft, der er nach dem ersten Weltkriege trotz aller ungünstigen Kriegsfolgen ein Heim für 240 Studenten im Theresianum verschaffte. — Die eigentliche Würdigung seiner wissenschaftlichen und organisatorischen Tätigkeit brachte der derzeitige Vorstand von Doležals ehemaliger Lehrkanzel an der Technischen Hochschule, Dekan Prof. Dr. Hauer, in einem detaillierten Überblick über das umfangreiche Lebenswerk des Nestors der Geodäsie und Photogrammetrie. — Namens der Österreichischen Akademie der Wissenschaften überbrachte Prorektor Magnifizenz Prof. Dr. Kruppa die letzten Grüße der Akademie an ihr ehemaliges Mitglied. — Nun trat der Rektor der Montanistischen Hochschule in Leoben, Magnifizenz Prof. Dr. Schwarz-Bergkamp, vor und gedachte der Tätigkeit Doležals als Professor dieser Hochschule, deren Ehrendoktor er wurde. Er hob besonders dessen Mitarbeit bei der Reform des montanistischen Studiums hervor und seine Verdienste um die Schaffung des Lehrstuhles für Markscheidekunde. — Der Rektor der Hochschule für Bodenkultur, Magnifizenz Prof. Dr. Müksch, ein ehemaliger Schüler Doležals, sprach namens dieser Hochschule, die ihm 1951 für seine hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der Geodäsie und Photogrammetrie das Ehrendoktorat verliehen hat. — Hierauf ergriff der Vorstand des Geodätischen Institutes der Technischen Hochschule in Braunschweig, Professor Dr. Bodemüller, das Wort, um als Vorsitzender des deutschen Vereines für Vermessungswesen dessen langjährigem Ehrenmitglied die letzten Grüße der deutschen Kollegen zu überbringen. Gleichzeitig brachte er über Ersuchen des Präsidenten der deutschen Geodätischen Kommission, Prof. Kneißl, das Beileid dieses höchsten geodätischen Forums Deutschlands zum Ausdruck. — Als nächster Redner sprach der Präsident der Österreichischen Kommission für die Internationale Erdmessung, Dipl.-Ing. Lego. Er gedachte dankbar der vierundzwanzigjährigen Tätigkeit des Verstorbenen in dieser Kommission, die er durch zwanzig Jahre als Präsident leitete. Sodann kam er auf Doležals Wirken im Österreichischen Verein für Vermessungswesen zu sprechen, dem er durch nahezu ein halbes Jahrhundert als Obmann und als Schriftleiter der Österreichischen Zeitschrift für Vermessungswesen wertvollste Dienste geleistet hat. Darum sind ihm auch die Geodäten zu größtem Dank verpflichtet, den sie nur dadurch abstaten können, daß sie in seinem Sinne weiterarbeiten, sein Werk fortführen und seinem Vorbilde nachstreben. — Als Vertreter des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen sprach der Leiter der Landesaufnahme, w. Hofrat Neumaier. Er bezeichnete den Verstorbenen als den Schöpfer des modernen Vermessungswesens, dieses hervorragenden Werkes der österreichischen Verwaltungsreform nach dem ersten Weltkrieg. Als Obmann der Österreichischen Gesellschaft für Photogrammetrie würdigte er die Verdienste Doležals um die Entwicklung dieser Wissenschaft und um die Gründung dieser Gesellschaft und überbrachte auf Ersuchen des Präsidenten der Internationalen Gesellschaft Prof. Mogensen-Stockholm den Dank dieser von Dole-

žal gegründeten weltumspannenden Organisation und auf Ersuchen des Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Photogrammetrie, Prof. Finsterwalder-München, die letzten Grüße dieser Landesgesellschaft. — Sektionschef Dr. Ostersetzer nahm namens des Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereines von dem Verstorbenen Abschied, der seit nahezu 60 Jahren dessen treues Mitglied war und dem im Jahre 1949 die Goldene Ehrenmünze, die höchste Auszeichnung, die dieser Verein zu vergeben hat, verliehen wurde. Er schloß seine Ansprache mit dem Gelöbnis, daß der Verein ihm stets ein ehrendes und ehrfurchtsvolles Andenken bewahren wird. — Als letzter und zwölfter Redner sprach Prof. Dr. Sequenz, der namens der Burschenschaft Eisen, deren Ehrenbursch Hofrat Doležal war, und als Sohn seines Realschulkollegen und Freundes Abschied von ihm nahm.

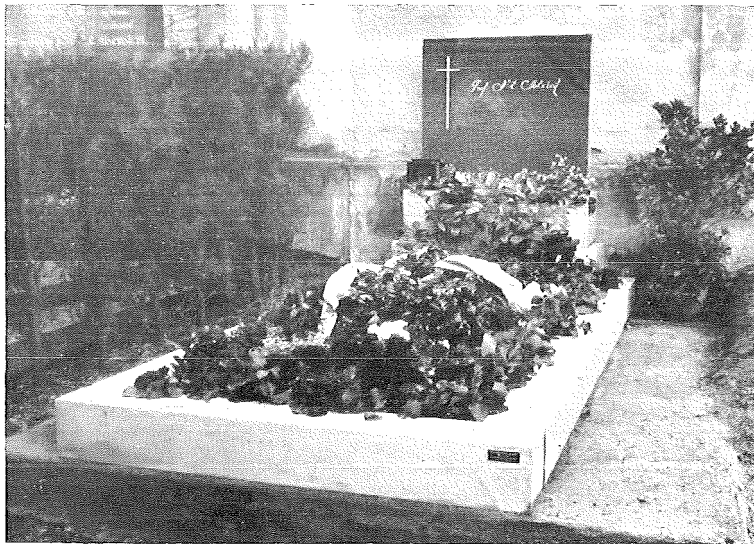


Bild 5: Doležals Grab

Nur zögernd entfernten sich die Teilnehmer nach Beendigung der Trauerfeier, gebannt von dem Gefühl der Ruhe und des Friedens, das von diesem Ort ausströmt und zur Besinnlichkeit mahnt, und im Bewußtsein des Abschiedes von einem Menschen, den sie sich aus ihrem Leben nicht mehr wegdenken können.

K. Leg●

Eduard Doležal als Hochschullehrer und Forscher

Doležals Wunschtraum, als Lehrer an einer Hochschule wirken zu können, ging mit seiner am 19. November 1899 erfolgten Ernennung zum o. Professor für Darstellende und Praktische Geometrie an der Bergakademie in Leoben in Erfüllung. Diese Berufung zum o. Professor im Alter von erst 37 Jahren hatte Doležal seinen bisherigen wissenschaftlichen Leistungen und der warmen Empfehlung seines ehemaligen Lehrers, Professor Schell, zu verdanken, der dessen große Fähigkeiten schon früh erkannt hatte.